Nebelspalter als Historiker

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nasser Winter in Kairo

Nebelspalter als Historiker

1848

Die neue Bund's-Verfassung wurde angenommen,
Aus losem Staatenbund entstand der starke Bundesstaat.
Von jetzt an sollte jeder Bürger gleiches Recht bekommen,
Herr Jonas Furrer wurde Präsident vom Bundesrat.

Mit ‹jeder› Bürger war natürlich nur der Mann gemeint –
Weil Frauenstimmrecht sich mit Manneswürde nicht vereint ...

1856/57

Der Bundesrat erhielt Gelegenheit, sich zu erproben:
Der Preußenkönig wollte Neuenburg zurück.
Der Mut der Jura-Montagnards war sehr zu loben –
Das Bundeshaus – zu Bern vollendet – war ein teures Stück.

Jurassier schreien heute gegen Bern fast Mordio und Füür –
Das Bundeshaus nennt man respektlos Oxenschüür ...

1859

Die Meuterei der Söldner in Italia schuf Verdruß.
Der Bundesrat erließ den folgenden Beschluß:
Die Anwerbung für fremde Dienste untersagt,
Wer sich als Söldner meldet, wird verklagt!

Noch immer bluten Schweizer in der Legion –
Die Schuld daran trifft immer nur: La Grande Nation! WS

Waffen für Deutschland

Die Wiederbewaffnung Westdeutschlands ist also beschlossene Sache. Wenn nur die allgemeine Unsicherheit nicht wäre, ob den deutschen Versprechungen auch immer zu trauen ist. Die öffentliche Meinung zu diesem Punkte läßt sich ungefähr wie folgt zusammenfassen:

Großbritannien: «Gewiß, wir können nun den Deutschen vertrauen; sicherheitshalber wollen wir ihnen aber doch erst einmal unsere Ladenhüter aus dem Waffenarsenal abgeben.»

U.S.A.: «Es wird immer dringender, die Deutschen zu bewaffnen, denn wer würde sonst Frankreich und Italien verteidigen?»

Frankreich: «Einverstanden, wir geben den Deutschen Gewehre und Kanonen, die Munition dazu möchten wir aber doch lieber bei uns aufbewahren.»

Belgien: «Ja, aber unsererseits möchten wir vorschlagen, daß sie über die Waffen nur an Sonn- und Feiertagen verfügen können.»

Italien: «Deutschland muß wiederbewaffnet werden, aber nach uns ... »

Holland: «Gebt die Waffen uns in Verwahrung, und wir werden sie den Deutschen nur im Bedarfsfalle aushändigen.»

Westdeutschland: «Alte Waffen, ohne Munition, und nur im Notfall erhältlich: Was sollen wir damit anfangen? Da bleiben wir lieber unbewaffnet!»

Ostdeutschland: «Kommt zu uns, Brüder, bei uns findet ihr alle Waffen, die ihr wollt, und zu absolut konkurrenzlosen Preisen!»

Schweiz: «Wir beschränken uns auf das lukrative Lieferungsgeschäft und enthalten uns (neutraler-)weise jeglichen Kommentars.» bi